



Naumburg an der Saale.

Kupferstück aus der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, erschienen bei Friedrich de Witt in Amsterdam.

Beigedruckte Erklärung der Zahlen: 1. Städtlein Freyburg. 2. Schloß Neuenburg. 3. Lauter Weinberge. 4. Aufrutschluß. 5. Saalefluß. 6. Sct. Moritzkirche. 7. Dompropstei.
 8. Wasserkunst bei der Propstei. 9. Spittelthor. 10. Georgenthor. 11. Georgenkloster. 12. Domdechanei. 13. Stifts- und Domschule. 14. Domkirche St. Peter und Paul.
 15. Unser-Lieben-Frauenkirche. 16. Zu den heil. drei Königen. 17. Sct. Othmarskirche. 18. Das Herrenthor. 19. Das Rathhaus. 20. Stadtschule. 21. Sct. Wendelskirche.
 22. Fürstenhaus. 23. Sct. Marienkirche. 24. Marienthor. 25. Jakobsthor. 26. Gildener Harnisch. 27. Biechthor. 28. Salzthor. 29. Othmarsthor. 30. Gottesacker.
 31. Die Feldmeißerei. 32. Scheuern. 33. Der Hallische Ager. 34. Mauern und 35. Bastei der Stadt.





Ansicht von Naumburg an der Saale in der Gegenwart.
Nach einer Originalzeichnung aus dem Atelier von C. Vöcker in Naumburg. ®

Genealogisches Porträt einer Stadt:

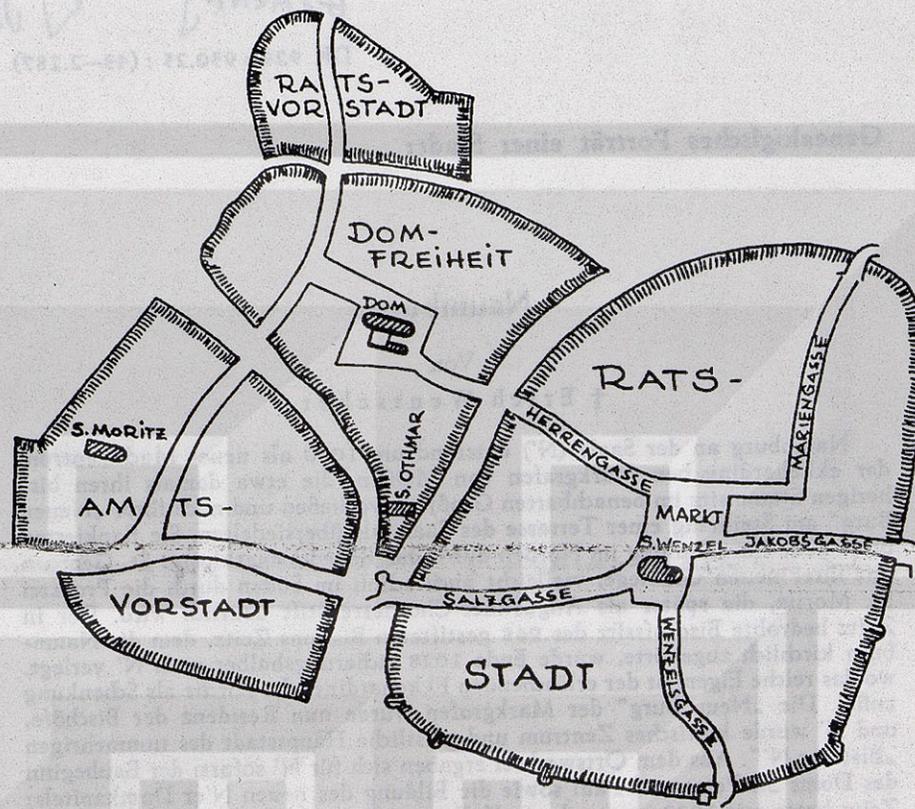
Naumburg

Von

† Erich Wentscher

Naumburg an der Saale (N') entstand um 1000 als neues Machtzentrum der ekkehardinischen Markgrafen von Meissen, die etwa damals ihren bisherigen Stammsitz im benachbarten Großjena verließen und nach ihrer „Neuen Burg“ am Steilhang einer Terrasse des Saalefels übersiedelten. Sie flankierten diese neue Burgsiedlung im Norden durch das Benediktinerkloster St. Georgen mit ihrer neuen Grablege, vielleicht auch schon im Süden durch die Propstei St. Moritz, die später als Augustiner-Chorherrenstift deutlich wird. Der in Zeitz bedrohte Bischofssitz des 968 gestifteten Bistums Zeitz, dem die Naumburg kirchlich zugehörte, wurde Ende 1028 sicherungshalber nach N' verlegt, wo das reiche Eigengut der erlöschenden Ekkehardiner der Kirche als Schenkung zufiel. Die „Neue Burg“ der Markgrafen wurde nun Residenz der Bischöfe, und N' wurde kultisches Zentrum und geistliche Hauptstadt des nunmehrigen „Bistums N'“. Aus dem Ortswechsel ergaben sich für N' sofort: der Baubeginn des Doms St. Peter und Paul sowie die Bildung des neuen N'er Domkapitels; Zeitz hatte seit 1032 nur noch ein Kollegiatstift, und dies Nebeneinander der beiden Kapitel in N' und Zeitz blieb auch dann noch fortbestehen, als die Bischöfe 1286 ihren Hauptsitz nach Zeitz zurückverlegen konnten und ihre N'er Residenz den N'er Dompropsten als Propstei einräumten.

Von der beengten Domansiedlung, die als geistliche Immunität bald „emunitas“ oder „Freiheit“ („Herrenfreiheit“) hieß und vom Domkapitel an Stelle eines kommunalen Rats verwaltet wurde, setzte sich bei gesteigertem Markt- und Wirtschaftsleben ostwärts die jüngere Ratsstadt ab: um den rechtwinkelig abgesteckten Markt und die Stadtpfarrkirche St. Wenzel ein planmäßigeres System von 5 zu den gleichnamigen Stadttoren führenden Ausfallstraßen (Herren-, Salz-, Wenzels-, Jakobs-, Marienstraße) und von schmaleren Verbindungsgassen. Hier in der Ratsstadt und im bevölkerungsreichsten St. Wenzels-Sprengel sammelten sich die eigentlich „bürgerlichen“, die händlerischen und gewerblichen Kräfte N's, das dank glänzender Lage im Fernstraßennetz (seit 1846 auch im Bahnverkehr) schnell eine volkreiche Wirtschaftsposition erwarb (Waid, Bier, Weinbau) und die zentrale Bedeutung seiner jährlichen Peter-Pauls-Messe (Ende Juni) erst im 17. Jh. verlor.



Die für N' früh spürbare, dramatisch bewegte Reformationszeit ließ mit der Aufhebung der beiden Klöster noch zwei Vorstädte entstehen. Die Ratsstadt kaufte vom kurfürstlichen Landesherrn das Kloster- und Vorwerksgelände von St. Moritz und entwickelte darauf die „Ratsvorstadt“ unter Grundherrlichkeit und Gerichtsbarkeit des Rats, während alles bauliche Zubehör des früheren Georgenklosters zum kurfürstlichen Klosteramt geschlagen und „Amtsvorstadt“ genannt wurde. So ergab sich bis nach 1800 das komplizierte Bild, daß die Gesamtstadt N' aus folgenden, nach Kommunal- und Polizei-Verwaltung sowie Gerichtsbarkeit streng getrennten Kommunen bestand: der für sich ummauerten Ratsstadt, der gleichfalls für sich ummauerten domkapitularischen Freiheit (mit Herren-, Othmars-, Hospital-, Georgen- und Neutor), der unterm Dompropst stehenden Dompropstei-Vorstadt, der Ratsvorstadt unterm Rat, der Amtsvorstadt St. Georgen unterm Amt und einigen, in der Ratsvorstadt gelegenen Pfortehöfen unter der nahen Landesschule Pforte. Der einheitliche Zusammenschluß begann dann 1816 mit

der Vereinheitlichung der Gerichtsbarkeit unterm hier errichteten kgl. Land- und Stadt-Gericht und war bis 1834 auch kommunalpolitisch abgeschlossen.

Die Lutherzeit bewirkte aber auch, daß die politische Führung der Stadtgeschichte vom Bischof an den Territorialfürsten, vom geistlichen an den weltlichen Landesherrn überging. Dieser, der Kurfürst von Sachsen (Staatszentrale: Dresden), beendete nach dem Tod des letzten Bischofs (1564) nicht nur den alten Machtkampf um die ratsstädtische Gerichtsbarkeit, die er dem Rat in Erbpacht gab; er setzte auch an Stelle des Bischofs einen weltlichen Administrator seines Hauses ein und betrieb mit der Fortsetzung und Verschärfung dieses Verfahrens das allmähliche Aufgehen des hochstiftischen Territoriums im Territorium Kursachsen. Die Episode eines vom Kurhaus selbständig abgezweigten Herzogtums Sachsen-Zeitz ab 1657 (mit Zeitz als Hauptstadt und N' als zeitweiliger Barock-Residenz) lenkte nach dem baldigen Erlöschen dieser Nebenlinie in nur noch festere kursächsische Eingliederung zurück (1726). Die immer blässere Existenz des Stiftsgebiets blieb bereits unerwähnt und unbeachtet, als 1815 zufolge des Wiener Friedens auch dieses Gebiet an Preußen fiel; die Aufgaben der letzten Zeitzer Stiftbehörden (Stiftsregierung, Stiftskonsistorium, Stiftskammer) fielen lautlos den preußischen Staatsbehörden zu, und N' (mit damals 8700 Einwohnern) wurde Kreisstadt innerhalb der neugebildeten Provinz Sachsen (mit Magdeburg als Hauptstadt und Sitz des neuen Provinzialarchivs) und bekam das später einzige Oberlandesgericht der Provinz. Aus der früheren Bischofs- und Handelsstadt wurde eine industriefrei gebliebene Behörden- und planmäßig gepflegte Wohnstadt mit ruhiger, bis 1945 stetiger Wachstumskurve.

Zu den Einzelfragen gibt es ein reiches, weit verstreutes Schrifttum. Die gefälligste Zusammenfassung der ganzen Stadtgeschichte liegt vor mit:

Ernst Borkowsky, N'. Eine Geschichte deutschen Bürgertums 1028 bis 1928. Jena 1928 (reich und gut bebildert).

Einzelne Epochen wurden besonders erfaßt von:

Ernst Hoffmann, N' im Zeitalter der Reformation (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte VII, 1), Leipzig 1901 (S. 164-173 Anhang: „Über die Verwaltung der hohen Gerichtsbarkeit in N' seit dem 12. Jhd.“).

E. Borkowsky, Die Schweden, Erlebnisse einer kursächsischen Stadt im Dreißigjährigen Kriege, Querfurt 1932.

K. Jex, Die Stadt N' im 7jährigen Kriege, N' 1873.

K. Schöppe, N' in der Franzosenzeit, N' 1913.

N' im Revolutionsjahr 1848, N' 1948.

Alle stadtgeschichtliche Arbeit wurde begünstigt durch reichlich erhaltene Archivalien, die nur zum geringen Teil an die staatlichen Archive in Magdeburg, Dresden und Weimar entfremdet sind und vorwiegend in N' ruhen. Dabei haben „Freiheit“ und „Ratsstadt“ zwei bis heute gesonderte Archive entwickelt: Domstifts- und Stadtarchiv.

Das Domstift¹ (Domplatz 16/17; dabei die Bibliotheken des Domstifts und des früheren Domgymnasiums) verwahrt die wichtigsten (1286 nicht mit den Bischöfen nach Zeitz zurückgekehrten) Dokumente des Hochstifts sowie das bei Domkapitel und Dompropstei erwachsene Archivgut. Die 1118 vor-

¹ E. Wentscher, Das Domstift N', in: Archivalische Zs., 46. Bd., München 1950, S. 223-226.

handenen Urkunden (aus dem Zeitraum 976–1789) werden ergänzt durch eine Reihe buchförmiger Sammlungen von beglaubigten Kopien (Kopialbüchern). Beide, Originale wie Kopien, wurden in 1903 handschriftlichen Regesten knapper zusammengefaßt und durch eine alphabetische Kartei aller Orts- und Personennamen noch leichter erschlossen. Sie lieferten den weit vorherrschenden Stoff für das von Felix Rosenfeld bearbeitete „Urkundenbuch des Hochstifts N', Teil 1 (967–1207)“, Magdeburg 1925 (Geschichtsquellen, Neue Reihe 1).

Der Bestand an Akten reicht nur vereinzelt über einen freiheitlichen Brand von 1532 zurück; besonders ist das älteste Mortuologium (Totengedenkbuch) der N'er Kirche von 1515 entstanden. Das vorhandene Akten-Repertorium verzeichnet im 1. Teil die Akten des Domkapitels: dabei Lehns- und Vererbungssachen (die weit ins Land hinaus greifen), Handwerks- und Gewerbesachen (aus Stiftsgebiet, Stadt und besonders aus freiheitlichen Innungen), Niederschläge aus der domkapitularischen Rechtsprechung auf der Freiheit (mit einem Malefizbuch 1565/78, speziellen Prozeßakten 1575 ff.; vereinzelt erhaltene Handelsbücher der Freiheit aus dem 18. Jh. im Landeshauptarchiv Magdeburg) und endlich Zins-, Zehnt- und Lehnregister 1420 ff., die wieder im weiten ländlichen Umkreis die Pflichtigen erfassen. Die Sitzungsprotokolle des Domkapitels liegen in 70 starken Lederbänden (mit 2 Sonderrepertorien, Beilagen etc.) aus dem Zeitraum 1580–1924 vor und überliefern alles Verhandelte.

Die freiheitlichen Untertanen des Kapitels wurden bei ihrer Niederlassung nicht „Bürger“, sondern „Nachbarn“. Sie leisteten unter bürgerrechtsähnlichen Bedingungen einen „Nachbarneid“. Eidesleistung und Aufnahme erscheinen in den Sitzungsprotokollen des Kapitels. Auch ist ein besonders geführtes Eidbuch erhalten („Eyd-Buch derer neuen Nachbaren Item des Braugesindes“) mit den Eidesformeln und mit den jährlichen Zugängen an neu vereidigten Nachbarn, Braumeistern, Dörrern und Brauknechten: hinsichtlich der Nachbarn also eine geschlossene Niederlassungs-Matrikel der Freiheit, die seit 1446 mit einigen Lücken vorliegt und seit 1564 auch meist die Herkunftsorte nennt (z. B. 20. 7. 1570: „Bastian Schlatheim von Ebingen im wirtenberger lande“). Die bei der Aufnahme Fremder vorzulegenden Geburtsbriefe wurden anscheinend nicht einbehalten, haben sich jedenfalls nicht erhalten. Dagegen wurde die Ausstellung domkapitularischer Geburtsbriefe an abwandernde Freiheiter jeweils bei den Sitzungen protokolliert, und die Konzepte dieser ausgestellten Geburtszeugnisse wurden zeitweilig auch in besonderen Sammlungen zusammengefaßt und liegen in gekürzter Form veröffentlicht vor:

Br. Kaiser, Geburtsbriefe des 16. Jh. im Archiv des N'er Domstifts: N'er Heimat 1939, Nr. 16.

E. Wentscher, Geburtsbrief-Entwürfe des N'er Domkapitels im 17. Jahrhundert: Genealogie u. Heraldik, 1, 1949, S. 141–147.

ders., Geburtsbrief-Entwürfe des N'er Domkapitels 1681–1715: Ebd. 2, 1950, S. 141 bis 142, 154–156, 174–176.

Neben dem Eidbuch als Zugangsliste sind Bestandslisten der Freiheiter mehrfach vorhanden; drei davon wurden von Fr. Hoppe im 1. Heft seiner „Bausteine zur N'er Sippenkunde“ (N' 1938) nachlässig veröffentlicht. Dabei

stammen seine „Hausbesitzer der Domfreiheit 1546/47“ (S. 11–14) aus einer Veranlagung zur Defensions-Sondersteuer im Schmalkaldischen Krieg (Domstiftsarchiv X 4), seine „Bürger [?!] der Domfreiheit im Jahre 1596“ (S. 14–21, mit I. den Nachbarn, II. den Nachbarn ohne Eigenhaus und III. den bloßen Hausgenossen) aus einer Sammlung von Einwohnerverzeichnissen (ebd. XVIII 14), denen er drittens auch seine „Bürger der Domstadt und ihre wirtschaftliche Lage um 1750“ (S. 23–31) mit irriger Bestimmung der heutigen Hausnummern entnahm: eine aufschlußreiche, richtig auf 1760 datierte steuertechnische Aufnahme aller freiheitlichen Hauswirte mit ihren Grundstücks-, Vermögens- und Erwerbsverhältnissen. Alle diese Listen sind gegliedert nach den Vierteln der Freiheit (Othmars-, Herren-, Steinerne Brunnen- und Windmühlenviertel).

Der 2. Teil des domstiftischen Repertoriums gilt den Akten der Dompropstei. Auch hier greifen Lehn- und Erbzinsachen, Verpachtungen und Vererbungen und besonders die Akten der Dompropsteigerichte weit in die ländliche Umgebung und in ihr Volkstum über. Vor allem für die Stadt Osterfeld, ihren Rat, Rechtsprechung, Kirche, Innungen usw., sammelte sich bei der Dompropstei ein reicher, seit 1513 datierter Aktenapparat, der für die Osterfelder Personenforschung alle Auskünfte eines geschlossenen Stadtarchivs zu geben vermag. Das vom Dompropst Johann v. Löser auf Pretzsch 1598 vollendete Erbbuch der Dompropstei weist alle Zins- und Abgabepflichtigen in 38 Dörfern und Städten namentlich nach und wurde von Fr. Hoppe in der Zeitungsbeilage „N'er Heimat“ (1938, Nr. 14) unzulänglich ausgewertet (und ist seitdem verschwunden).

Das Domstiftsarchiv ist also für Forschungen bedeutsam, die innerhalb N's besonders die „Freiheit“, außerhalb N's besonders die grundherrschaftliche Sphäre des Domkapitels und der Dompropstei berühren. Weiter ist hier aller wesentlicher Stoff zur stiftischen Personengeschichte zu erwarten, wobei für die wichtigeren Gruppen bereits gedruckte Listen zur Verfügung stehen. Den Stoff für die ersten 20 Bischöfe (von Hugo I. bis Bruno, 968–1304) verarbeitete Karl Peter Lepsius² in seiner „Geschichte der Bischöfe des Hochstifts N'“, 1. Teil, N' 1846; für andere und besonders für die letzten Bischofsgestalten der Reformationszeit liegen auch Einzelschriften vor³. Der Domschul-Konrektor M. Christian Heinrich Braun (1742–1803) ließ über die Propstei seine „Historisch-diplomatische Nachricht von den N'ischen Dompröbsten“ erscheinen (N' 1791 und 1795)⁴, über die Inhaber der dritten stiftischen Würde (Dechanten) seine „Reihe der Domdechanten bei dem hohen Stifte N'“ (1796) und über die Baumeister und Verwalter der sogenannten Stiftsfabrik (Bauamt) seine Schrift „de Numburgensis Fabricae magistris“ (1768).

² 1775–1853, Landrat und Oberbürgermeister; Familiengeschichtliches, in: Bernhard Lepsius, Das Haus Lepsius, Berlin 1933.

³ Z. B.: Jansen, Julius (von) Pflug, Halle 1864; Hans Stille, Nikolaus von Amsdorf, sein Leben bis 1542, Zeulenroda 1937; Otto Lerche, Amsdorf und Melanchthon, Berlin 1937; Paul Brathe, Das Geschlecht des Nikolaus von Amsdorf: Archiv f. Sippenf., 1944, S. 113–115.

⁴ Ein überfeilter Neudruck auch in den „Beiträgen zur Geschichte und Statistik Sachsens“, Dresden 1794, S. 213–232, 308–324, 384–394.

Zuletzt untersuchte er den ständischen Herkunftskreis der höchsten Stiftsstellen, den Landesadel, und gab dabei seine „Historisch-diplomatische Nachricht von den Grafen von Osterfeld“ (N' 1796) und seine „Genealogischen Nachrichten von der N'ischen Stiftsritterschaft zur Zeit der Bischöfe“ (N' 1799). Schon vor Braun hatte der Zeitzer Advokat Johann Christian Grubner unter dem Decknamen „Irisander“ die Handschrift des N'er Stiftssyndikus Kaspar Matthäus Eylenberg (Eulenberg) über seine Vorgänger und Adjunkten im Stiftssyndikat abgedruckt⁵ und über die Stiftskanzler seinen kleinen Quartdruck „Etwas von denen Herren Cantzlern des Stifts N'" (Zeit 1748) veröffentlicht. Die aus diesen und anderen Quellen abgeschrieben Listen der Pröpste, Dechanten, Kanzler und der Stiftsritterschaft wurden neuerdings zugänglich gemacht in den „Bausteinen zur N'er Sippenkunde“, Heft 2 (1939), S. 12—16. Wieder ganz selbständig gab sich die jüngere Arbeit von Br. Kaiser über „Die N'er Dompröpste und Domdechanten von 1800 bis 1879“ (N'er Heimat 1939, Nr. 13).

Für die große Gesamtheit der Domkapitulare (Domherren) sind solche literarische Hilfen nicht verfügbar, aber die Akten des Domstiftsarchivs über einzelne Domherrn und ihre Präbenden (Pfünden), über Schulden, Nachlässe, Korrespondenzen usw. setzen schon 1418 fragmentarisch, nach 1532 regelmäßiger ein. Den reichsten genealogischen Stoff bergen die bei Bewerbung und Reception der Domherrn- und Domherrn-Expektanten entstandenen Akten, weil hierbei die Blutsqualität des Bewerbers zu beweisen und vom Kapitel zu prüfen war. Denn das N'er Kapitel hatte im Zuge seiner Verweltlichung eine geburtsständische Nachweisverpflichtung seines Nachwuchses festgelegt, die seit 1563 die adlige Geburt aller 4 Großeltern, seit 1772 sogar die der ganzen 16-Ahnen-Reihe betraf und durch förmliche Aufschwörung (eidliche Bekräftigung seitens adliger Schwurzeugen) erfüllt wurde. Solche Legitimations- und Aufnahme-Akten der Bewerber sind seit 1538 in einer stattlichen Sammlung zahlreich erhalten: kostbare Quelle für die stiftische Adelsgeschichte! Im 18. Jh. wurde das Aufschwörungsverfahren dahin vereinfacht (und veräußerlicht), daß der Bewerber auch in N' (genau wie in Merseburg, Magdeburg und Halberstadt) nur noch eine gemalte Wappen-Ahnentafel mit Personalangaben einreichte, die am unteren Rande von seinen Zeugen durch Unterschrift und Siegelung beglaubigt war. Das Domstiftsarchiv verwahrt über 100 solcher farbschönen, meist pergamentenen Wappen-Ahnentafeln, deren Bestätigungsdaten zwischen 1720 und 1841 liegen und die durchweg bis zur lückenlosen 16-Ahnen-Reihe geführt sind⁶. Das Domkapitel, das für die Stiftsbibliothek die heraldischen und adelsgeschichtlichen Standwerke seit dem 16. Jh. als Hilfsmittel beschafft hatte, hat dann in Zweifelsfällen auch diese bildmäßigen Darstellungen noch sorglich geprüft, wie aus zugehörigen Prüfungsakten hervorgeht.

⁵ In der „Samlung Nützlicher, meistens noch nie gedruckten Documenten usw.“, Frankfurt und Leipzig 1734.

⁶ v. Stojentin, Ahnentafeln der Domherren des Stiftes N': Vierteljahrsschr. f. Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, 18. Jg., 1890, S. 485—508; in Merseburg besitzt das dortige Domstiftsarchiv etwa 128 solcher Tafeln von 1732 bis nach 1780 und häufig bis zur 64er Reihe durchgeführt.

Das Stadtarchiv (Kramerplatz 1) verwaltet das beim Rat erwachsene Archivgut und ist zuständig für die unterm Rat gestandene Bevölkerung. Auch hier unterrichtet, von älteren Repertorien abgesehen, ein auf den jüngsten Stand gebrachtes Gebrauchs-Repertorium und verzeichnet zunächst die von 1273 bis 1714 datierten Urkunden. Diese werden hier noch wirksamer ergänzt durch eine Reihe von Kopialbüchern wie den Codex membraneus (Kopial- und Statutenbuch, 14. Jh.) oder die Krottenschmidtsche Kopiensammlung um 1540. Die 341 Regesten des gesamten Urkundenapparats wurden um 1890 von G. Beckmann zusammengestellt und später veröffentlicht: „Die Urkunden des städtischen Archivs zu N“, N° 1912 (S. 61–65: Orts-, Namen- und Sachregister).

Der Bestand an Akten ist immer noch ansehnlich, obwohl z. B. 1845 alte Akten im Gewicht von 64 Zentnern vernichtet worden sind. Von der Verwaltungsarbeit des Rates kündigen 80 Bände Ratsprotokolle (1566 bis 1819), die sich mit 24 Bänden Beschlußbüchern (1537–1629) inhaltlich teilweise decken, teilweise von ihnen ergänzt werden. Außer Kopien des vom Rat geführten Schriftverkehrs gibt es Akten über Ratswahl (1543–1795) und Ratsbeamte (1579–1815), auch gesonderte Verzeichnisse der je 2 Bürgermeister und sämtlichen Ratspersonen (Ratslinie) für 1323–1516, die wieder durch Ratsangaben der Kammereirechnungen für jedes Rechnungsjahr bestätigt und erweitert werden. Aus diesen Quellen stammen in den „Bausteinen zur N'er Sippenkunde“, Heft 2, die dürftig abgedruckten Listen der Oberbürgermeister seit 1323 (S. 10–12) und der Stadtrichter (S. 23–24).

Der Rechtsprechung dienen die beim Rat verwahrten Rechtshandschriften. Der spätere preußische Kultusminister Heinrich v. Mühlner hat diese „Deutschen Rechtshandschriften des Stadtarchivs zu N“ (Berlin 1838) näher untersucht; eine um 1300 für die N'er Praxis redigierte Fassung des Magdeburger Weichbildrechts, die mit den angeschlossenen N'er Ratsstatuten von 1337 als Ganzes ein „N'er Stadtrecht“ und das von Prozeßparteien oft angerufene „Stadtbuch“ gebildet hat, wurde wörtlich von ihm abgedruckt (S. 37 bis 66), und eine Sammlung von 48 Abschriften Hallescher und Magdeburger Schöffensprüche, die von den dortigen Schöffentühlen in schwierigen Fällen als erbetene Rechtsbelehrung nach N' mitgeteilt worden waren, wurde ebenso beschrieben wie eine Papier-Handschrift des vermehrten Sachsenspiegels. Aus der peinlichen Rechtspflege erwachsen ein Urfehdenbuch 1410–1535, ein Buch der Rechtfertigung über Übeltäter und Mißhändler 1533–1612, ein Malefizbuch von 1570, aus der zivilen Rechtspflege 6 Bände Gerichtsgabenbücher 1418–1607 (auch mit Testamenten), 2 Bände Vormundenbücher 1550–1612 (Bestellung von Vormündern), 2 Bände Konsens- und Gunstbücher 1593–1714 (mit Schuld-, Hypotheken-, Verpfändungssachen) und besonders die wichtigen Handelsbücher von 1442–1695 (14 weitere Bände von 1695–1813 wurden 1817 an das neue kgl. Landgericht in N' abgeliefert und 1945 vernichtet). Aus einem Inventarienbuch seit 1566 zog Fr. Hoppe die 57 Erblasser der aufgenommenen Nachlaß-Inventare und probeweise 2 Haushaltsinventare von 1572 und 1574 aus („Bausteine zur N'er Sippenkunde“, Heft 1, S. 54–58).

Aus dem Rechnungsapparat der Kämmerei erhielten sich Lehnbücher seit 1442, ein Steueranschlag des ganzen Stifts Naumburg-Zeitz von 1628 und 255 Bände Ratsrechnungen 1348—1800 (nur mit den Lücken 1464/79, 1718/19, 1782, 1790, 1794, 1797). Dabei erscheinen auf der Ausgabenseite die Kosten für Hochzeitsgeschenke an Wein, Most, Met usw., die weit vor den Kirchenbüchern schon viele Trauungen datieren (z. B. unter 28 Nennungen für 1526: „10 Gr. für zwei Stübchen Rheinwein Klaus Brand, als er die Tochter des Bürgermeisters Gresler heiratete“)⁷. Eine wissenschaftliche Auswertung der Rechnungen geschah bisher nur durch Armgard Krause-Ritter in ihren Arbeiten „Der Einfluß des Dreißigjährigen Krieges auf die Stadt N“ und „Städtische Steuern und Abgaben in N' zu Beginn des 17. Jhs.“⁸.

Ein wuchtiger Schweinslederband („Album Civium Naumburgensium 1600“) umschließt die dringlichste personengeschichtliche Quelle der Ratsstadt, nämlich die Bürgermatrikel mit den alphabetisch geordneten Zugangslisten der rund 20 000 zum Bürgerrecht gelangten Neubürger von 1342—1853. Bürgermeister Sixtus Braun legte den Band 1600 an und ließ darin zunächst die Neubürger von 1342—1599 nachtragen, die späteren ab Neujahr 1600 in gleicher Ordnung weiterführen. Angaben über Beruf und Heimat werden erst allmählich (um 1500) zur Regel; Ergänzungen sind aus den Ratsprotokollen möglich, wo die eidliche Verpflichtung des Neubürgers als Verhandlungsgegenstand erscheint. Von den Original-Geburtsbriefen, die vom Fremdgebürtigen vorzulegen waren, haben sich nur 79 aus der Zeit um 1800 erhalten, deren Inhalt von Ernst Wölfer mitgeteilt wurde⁹. Die vom N'er Rat an abwandernde Stadtkinder nach auswärts ausgestellten Geburtsbriefe wurden in den Kopial- und Beschlußbüchern (s. oben) festgelegt, aber bisher nicht ausgewertet oder veröffentlicht.

Endlich sind die Innungsarchive der Bäcker, Barbier, Glaser, Maurer und besonders der einflußreichen Kramer dem Stadtarchiv übergeben worden, während die der Gürtler, Kammacher, Schuhmacher, Stellmacher-Wagner, Töpfer und Ziegeldecker beim Städtischen Museum (s. unten), die der Böttcher (in N' als Weinstadt zahlreich!), der Buchbinder, Fleischer und Tischler noch bei den Innungsvorständen verwahrt werden (Literatur s. unten).

Mit dem Stadtarchiv ist eine wissenschaftliche Stadtbibliothek verbunden, genannt die „Lepsiana“, weil 1853 von den Erben des Karl Peter Lepsius aus dessen Nachlaß an Druck- und Handschriften begründet¹⁰. Lepsius hatte seinerseits den literarischen Nachlaß und die Handschriftensammlung seines Oheims Gottlieb August Moßdorf geerbt und darauf weitergebaut. Sein Nachlaß in der „Lepsiana“ birgt seine schriftliche Urkundensammlung zur Ge-

⁷ Vgl. Fr. Hoppe, Die Ratsrechnungen als Quelle zur Sippenforschung: Bausteine z. N'er Sippenkunde, Heft 1, S. 6—11.

⁸ Thüring.-Sächs. Zs. f. Gesch. u. Kunst XV, Halle 1926, S. 1—96, und XXIII, Halle 1934/35, S. 71—79.

⁹ „Alte Geburtsbriefe im Ratsarchiv“: N'er Heimat 1935, Nr. 41.

¹⁰ G. Beckmann, Katalog der Stadt-Bibliothek (Bibliotheca Lepsiana) zu N', N' 1890 (Nachtrag 1899; ein späterer Katalog, aber ohne die Handschriften, erschien noch 1924).

G
Fi
N
Se
Er

gi
di
de
Vi
Ha
15
Pe
de
öf
eir

K
Ar
Qu
du

Sch
im
blä
str

list
se
un
zeit
Kar
vor
aud
F. K
J. B
zur

ged
aus
ver
jüng
tigt

Gene

schichte des N'er Handels und der Messe, auch viele andere Stoffsammlungen, Entwürfe, Berichte und Akten, zwei genealogische Manuskripte über die Grafen zu Mansfeld und seine Berichte und Tagebücher aus der N'er Franzosenzeit (1806—1814).

Ähnliche Zeitberichte schriftgewandter Bürger, ihre privaten Niederschriften, Tagebücher, Annalen, Stadt- und Stiftschroniken, sind bei den Sammelstätten N's mehrfach erhalten und beleben aus persönlicher Schau das Ergebnis der amtlichen Quellen. Dazu gehören:

1. ein „Bericht, was sich zur Naumburgk in Kirchen- und Weltlichen Regiment zugetragen, auch was für schädliche Brandschäden geschehen, und wie die Stadt wieder erbaut, sonderlich de Anno 1517 an biß uffs 33. Jahr“, in dem der Ratsherr Simon Döring einfach das Erlebte seiner Mannes- und Verwaltungsjahre festhielt. Diese Annalen sind überliefert auf S. 342 ff. einer Handschrift von 399 Seiten, die man mit ihren Aktenkopien aus dem Zeitraum 1514—1679 als Nachschlagewerk des Rates für Rechtsfälle, Grenzfragen, Polizeisachen usw. angelegt haben mag. Die Handschrift gehört seit dem 18. Jh. der Landesbibliothek in Dresden („Naumburgensia L 62“). Benno Liebers veröffentlichte daraus die Döringschen Annalen (N'er Heimat 1930, Nr. 9) und eine N'er Feuerordnung von 1582 (ebd., Nr. 12).

2. Der Bericht des beim Rat beamteten Stadtschreibers Nikolaus Krottenschmidt († 1561) in seinen von 1305 bis 1347 reichenden Annalen, der auch forschend auf die Vergangenheit und auf die schriftlichen Quellen zurückgriff; die Herausgabe nach der Urschrift im Stadtarchiv erfolgte durch Felix Köster (N' 1891, 2. A. 1935).

3. Unveröffentlicht blieben bisher die „Annales Numburgenses“ des N'er Schustersohnes und St. Wenzels-Geistlichen M. Johann Bürger († 1617) im Stadtarchiv: eine saubere, mit Register versehene Handschrift von 587 Folio-Blättern mit besonderen Aufschlüssen über den krypto-calvinistischen Kirchenstreit in unserm Hochstift.

4. Weit bedeutsamer als die bisherigen der von allen ausführlichste Annalist: der Stadtschreiber und Bürgermeister M. Sixtus Braun († 1614) mit seinen „N'er Annalen vom Jahre 799 bis 1613“. Diese übernehmen vollständig und manchmal wörtlich die älteren Annalen Krottenschmidts, erweitern sie zeitlich von der irrtümlich überlieferten Stiftung der sorbischen Bistümer durch Karl den Großen (799) bis zum Blitzschlag vom 29. 5. 1613 in der Georgenvorstadt und verwerten zusätzlich eine Fülle eigener Quellenauszüge, notieren auch jeweils die ratsarchivalische Quelle. Der Abdruck erfolgte erstmalig durch F. Köster (N' 1892, 2. A. 1927 mit Namenregister, das inzwischen bereits durch J. Brachvogel im „Archiv f. Stamm- u. Wappenkunde“ XVII, S. 22—26, 39—42, zur 1. Aufl. nachgeliefert worden war).

5. Nach Brauns Vorbild überlieferten die „Notabilia; Waß Anno 1608 gedendwürdiges in der Naumburgk sich begeben“ allerlei Bemerkenswertes aus den Jahren 1608/22, 1680/82, 1695/1707. Die ältesten Abschnitte rühren vermutlich vom alten Löwen-Apotheker Pankraz Wolff (1575—1644), die jüngeren bestimmt von seinem Enkel und Urenkel Wolff. Unter dem berechtigten Titel „Wolffs Naumburger Annalen“ gab Fr. Hoppe die bedeutsameren

Teile der in rotes Leder gebundenen Handschrift (seit 1836 im Stadtarchiv) im Auszug heraus (N' 1910, 2. A. 1936), beide Male mit einer sonst flachen, aber die Familiengeschichte W o l f f vorführenden Einleitung.

6. Als ein Kriegsdokument hinterließ der Advokat und kurfürstl. Floßbeamte Johann Georg M a u l ein Diarium (Handschrift Nr. 413 im Stadtarchiv), das Fr. Hoppe näher beschrieben hat (N'er Heimat 1927, Nr. 23—25). Maul hielt Ende 1629 in N' Hochzeit und begann dabei, mit der Aufzählung und Bewertung seiner aus üppigstem Überfluß empfangenen Hochzeitsgeschenke Buch zu führen über sein Hab und Gut, seit 1631 nur noch über seine Kriegsverluste und die allmähliche Zerstörung seines Wohlstands.

7. Ein handschriftlicher Sammelband in Pergament (Sächs. Landesbibliothek Dresden, „K 354: Vermischte Kollektaneen über Naumburg“) geht vermutlich auf den Othmarspfarrer Johannes L e u f f e r (1585—1655) und dessen gleichnamigen Sohn und Nachfolger zurück. Der Band ist um 1640 angelegt, rührt von verschiedenen Händen und reicht mit seinen Nachträgen bis zur Feuersbrunst von 1714. Wichtig sind Abschnitte über Othmarskirche und O t h m a r s p f a r r e r, auch über G r a b m ä l e r in St. Wenzel (mit Zeichnungen); vom jüngeren Leuffer stammt eine Niederschrift seiner Ahnentafel auf dem letzten Blatt. P. Mitzschke hat den Band untersucht und beschrieben („Blätter aus der Heimat“, 1913, Nr. 36).

8. Neben einer kurzen, bis 1673 reichenden Stiftsgeschichte des Stiftssyndikus Kaspar Matthäus E u l e n b e r g (1620—1696; „Chronicon Numburgense“, Abschrift in der Lepsiana) steht

9. die reichere Stiftschronik des Dompredigers M. Johann Z a d e r (1612 bis 1685) in verschiedenen Fassungen (Stadtbibl. N', Stiftsbibl. Zeitz), die jüngste und vollkommenste Fassung als „Chronicon Numburgo-Cizense“ (Domstiftsarchiv) in 3 Bänden: I. Eigentliche Stiftsgeschichte (Gründung, Verlegung, Bischöfe, Statthalter, Präsidenten, Kanzler, Hauptmänner, Räte und hohe Beamte, Kammermeister, Sekretäre, Dorfpfarrer usw.), II. Stadt N', III. Stadt Zeitz.

10. Annalen des Oberbürgermeisters Dr. Johann Adolf R i e m e r (1633 bis 1690; Handschrift im Stadtarchiv).

11. Diarium des Wenzels-Oberpfarrers und geistlichen Dichters M. Johannes P r e t t e n (1634—1708; im Archiv der Wenzelskirche).

12. Erlebnisbericht des Oberkramermeisters und Ratsoberkämmerers J. G. W e i n i c h aus der 7jährigen Krieg, abgedruckt durch F. Köster in den „Neuen Mittlgn. aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen“ Bd. 23, Halle 1908; vgl. auch Heimat-Kalender N', 1930, S. 85—89.

13. Der Kriegsbericht eines Bürgers „Johann B.“ (vielleicht des Senators Johann Christoph B e y e r): „Pro-memoria der denkwürdigen Begebenheiten, so sich bey dieser Krieges-Unruh zu N' Ao. 1757 zugetragen“ (aber tagebuchartig durchgeführt bis zum Friedensfest vom 17. 2. 1763; Handschrift der Ponickau'schen Bibliothek in Halle, Hist. 253 F.), von B. Liebers in leicht stilisierter Form veröffentlicht als „Eine N'er Bürgerchronik aus dem Siebenjährigen Kriege“, N' (1929; S. 79 Hinweis auf eine 3. Kriegschronik im Stadtarchiv).

i

n
d
F

(
s
t
E
u
1

li:
D
z.
D
L

so
Pf
Ki
mi
Tr

da
K
F
ga
Kn
To
bü
bes
in

Spr
der
—
11
12
i

9*

14. Annalen des Wenzels-Archidiakons Gottlieb Mann (1766—1821) über die Jahre 1800—1814 im Stadtarchiv; Teilabdruck durch Fr. Hoppe: „N' im Völkerfrühling 1813“, N' 1913.

15. N'er Erinnerungen an 1813, verfaßt vom damaligen Domschüler Wolde-
mar Seyffarth aus Weiffenfels, veröffentlicht durch Marga v. Lahn in
der Thüring.-Sächs. Zs. f. Gesch. u. Kunst III, Halle 1913, S. 37—48 („Aus der
Franzosenzeit“).

16. Um 1780 erfand der Garnison-Schulmeister Johann Georg Raue
(1739—1791) angebliche Stadtchroniken der Reformationszeit und verbreitete
solche Fälschungen nebst anderen Produkten seiner stadtgeschichtlichen Phan-
tasie: sehr plump und doch mit dem Ergebnis zeitweiliger Irreführung; vgl.
E. Wentscher, Barocke Geschichtsschreibung: Archiv f. Sippenf., 1929, S. 32—33,
und E. Borkowsky, Die Lügenchronik im Archiv der Stadt N': N'er Heimat,
1931, Nr. 28/29.

17. Bürgerlich-genealogische Sammlungen (Stammtafeln, Stamm-
listen) sind nicht erhalten. Nur der bescheidene Torso einer solchen liegt im
Domstiftsarchiv, stammt vom Advokaten Johann Kayser (1754) und bringt
z. B. Zusammenstellungen über die Kuhlewein, Lemmermann,
Denhardt, Braun, Behr, Bertram, Wolff, Barth, Dietz,
Leyser und Lippach.

Wie sich das archivalische Sammelgut auf Dom und Ratsstadt verteilte,
so bedingte die Eigenart der Stadtentwicklung auch die Bildung verschiedener
Pfarrsprengel mit gesonderter Beurkundung des Personenstandes in den
Kirchenbüchern. Es bestehen seit der Reformationszeit folgende 4 Parochien
mit folgenden erhaltenen Beständen an Tauf-, Trau- und Totenregistern (Tf.,
Tr., To.)¹¹:

St. Wenzel (Kirchenamt: Grochlitzer Str. 36; Sprengel: die Ratsstadt und
das eingepfarrte, später auch politisch eingemeindete Dorf Grochlitz).
Kirchenbücher: Tf. seit 31. 3. 1567 (Lücken: 1578/85, 1608, lücken-
haft: 1609, 1611/14, doch ab 1612 durch Parallelregister des Kirchners er-
gänzt); Tr. seit 1. 4. 1567 (Lücke: 1608/11; der Trautag erst ab 1612 genannt,
Knappheit der Angaben ergänzt ab 1647 durch sehr genaues Aufgebotsregister);
To. ab 17. 1. 1612. Eine Bibliothek der Wenzelskirche entstand ab 1611 aus
bürgerlichen Stiftungen, wurde aber schon 1801 durch Versteigerung ihrer 1558
besten Sammelbände (Erlös: 366 Tlr.) zerfleddert und besteht heute nur noch
in einem Rest von über 500 Bänden¹².

Dom und freiheitliche Pfarrkirche U. L. Frauen (Pfarramt: Domplatz 19;
Sprengel: das Domkapitel mit seinen „Anverwandten“ und der größte Teil
der Freiheit). Kirchenbücher (Eigentum des Domstiftsarchivs, jedoch

¹¹ Vgl. L. Naumann, Die ältesten Kirchenbücher N's im Dienste der Stadtgeschichte, Sonder-
abdruck aus dem „N'er Tageblatt“ 1913.

¹² Vgl. P. Mitzschke, Die Bibliotheken N's, N' 1880, und Fr. Hoppe, Eine bücherfeindliche Tat
in N': N'er Heimat, Nr. 1.

z. Zt. beim Pfarramt): Tf. 1598—1603 (Fragment, lose Blätter), 19. 1. 1607 bis 19. 8. 1646, dann ab 15. 1. 1662 (z. T. doppelt geführt); Tr. 1. 6. 1634 bis 10. 11. 1646 (dazu ein besonderes Aufgebotsregister vom 1. 6. 1634 bis 25. 1. 1646), dann ab 1662; To. 4. 1. 1607—8. 12. 1646 (z. T. doppelt geführt), dann ab 1662. Gesondert geführte Register der Dompredigergemeinde von 1690/91 bis 1882, dabei bis 1799 die Adligen und Bürgerlichen getrennt.

St. Othmar (Pfarramt: Othmarsplatz 10; Sprengel: Teile der Freiheit um den Othmarsberg, Teile der Ratsvorstadt und nächstgelegene Häuser der Ratsstadt). Kirchenbücher: Tf., Tr. und To. seit 27. 6. 1610.

St. Moritz (Pfarramt: Moritzberg 31; Sprengel: Amtsvorstadt und Teile der Ratsvorstadt). Kirchenbücher (z. Zt. im Domstiftsarchiv): Tf. seit 22. 12. 1586 (Lücken: 1622/25, 1628/31); Aufgebote seit 1. 1. 1587 (lückenhaft: 1616/52); To. seit 17. 12. 1586 (Lücke: 1622/29). Ältere Register durch Schuld der Pfarrer nicht erhalten, „weil Kirchenbücher in Zuckerbuden sie geschicket“ (als Einwickelpapier).

In der Umgebung N's bestehen ältere Kirchenbücher z. B. in Lissen seit 1545 (bis 1574 auch für Osterfeld zuständig), in Balgstädt, Gröbnitz und Städten seit 1563, in Klosterheßler seit 1565, in Zeitz-St. Michael seit 1566, in Saubach seit 1571, in Pettstädt seit 1575, in Obermöllern seit 1576, in Görschen und Rathewitz seit 1581, in Mertendorf seit 1583, in Eckartsberga seit 1594 (ältere bezeugt, aber verloren), in Großjena, Kleinjena und Wilsdorf seit 1599.

Ein römisch-katholisches Pfarramt in N' (Salzstr. 62) wurde nach der Reformation erst wieder 1855 begründet (Kirchenbau 1862).

Die Personenstandsregister des Standesamtes (im Rathaus) beginnen 1. 10. 1874.

Die Geistlichen und Schulmeister der Stadt und des ganzen Stiftsgebiets erscheinen mit wertvollen Personalien in den Akten und Protokollen der Kirchenvisitationen, die vom Zeitzer Stiftskonsistorium als der 1565 bestätigten evangelisch-kirchlichen Behörde des alten Stiftsgebiets durchgeführt wurden. An Visitationsakten aus unserm Stift besitzt das Landesarchiv in Magdeburg sogenannte Gebrechenbücher von 1545 und 1565/66, das Protokoll der Herbstvisitation von 1585, eine Matrikel von 1594, Visitationsakten von 1623 und 1654/55 und eine Matrikel von 1658. Dazu verwahrt das Domstiftsarchiv N' Teile des Protokolls von 1654/55. Ergänzende Personalien werden im Konsistorialarchiv Magdeburg und bei den Superintendenturen der Kirchenkreise zu suchen sein. Ergiebige Pfarrerlisten in Zaders handschriftlicher Stiftschronik (s. oben) lagen schon dem Stiftsbaumeister Johann Georg Fischer († 1721) vor, als er seine „verstorbene und jetziger Zeit lebende gesammte Priesterschaft im Stifte N' und Zeitz“ (N' 1708) verfaßte. Dann teilte der Laubaner Geistliche Karl Gottlob Dietmann, der die gesamte der Augsburger Konfession zugetane Priesterschaft Kursachsens in einem mutigen, aber nicht zuverlässigen Druckwerk zu erfassen suchte, im V. Bande dieses Werks (Dresden und Leipzig 1763) die dem Zeitzer Stiftskonsistorium unterstellten

Geistlichen mit ¹³. Dies Zeitzer Konsistorium wurde dann 1815 bei der preussischen Okkupation durch eine Zeitzer Superintendentur ersetzt, aus deren Sprengel erst 1831 eine selbständige N'er Superintendentur gelöst wurde, und im Rahmen dieses neuen Kirchenkreises N' hielt sich die Arbeit von Karl Bornhak über „das Geistliche Ministerium der jetzigen Ephorie N'“ (N' 1876; dazu von P. Mitzschke im „Archiv f. Stamm- u. Wappenkunde“, XV, S. 38 bis 43, ein alphabetisches Register mit Ergänzungen und Berichtigungen). Die seit 1831 amtierenden Superintendenten (seit 1885 immer zugleich die Ersten Domprediger) wurden dann nochmals besonders aufgereiht bei Fr. Hoppe. Die N'er Ephorie und ihre Superintendenten: N'er Heimat, 1930, Nr. 3.

Außerdem liegen für die Ämterbesetzung der einzelnen N'er Kirchen noch folgende archivalischen oder literarischen Quellen vor:

St. Wenzel: Auf Grund reichen Materials (auch im Stadtarchiv) gab K. Schöppe seine Arbeit „Der geistliche Dienst in der Wenzelsgemeinde“ („Blätter aus der Heimat“, 1914, Nr. 12/13) mit den Oberpfarrern, den Archidiakonen seit 1525, den Zweiten oder Mesodiakonen seit 1536, den Dritten oder Subdiakonen von 1597—1801, auch mit den Predigern der Marien-Magdalenenkirche, die seit 1544 der Wenzelsgemeinde gehörte und unterm gleichen Patronat des Rates stand. Die 4 Ämterlinien aus St. Wenzel finden sich auch bei K. Schöppe, Aus der Geschichte der St. Wenzelskirche zu N', 2. A., N' 1930, S. 11—18, die beiden Ämterlinien aus Marien Magdalenen (Vormittagsprediger seit 1752, Nachmittagsprediger 1768—1860) auch bei O. Albrecht, Geschichte der Marien-Magdalenenkirche in N', N' 1902. Der Bildersaal in St. Wenzel birgt 17 ältere geistliche Bildnisse; Fr. Hoppe hat sie in „Alte N'er Porträts“ (N'er Tageblatt, 1941, Nr. 36) beschrieben und bestimmt, wie er in „50 Jahre Kantorei an St. Wenzel“ (ebd., 1939, Nr. 290) die Kantoren seit 1548 aufgezählt hat.

Dom: Die Geistlichen wurden 1565 vom Zeitzer Konsistorium ausgenommen und blieben dem Domkapitel unterstellt. So birgt das Domstiftsarchiv die wichtigsten Quellen zur geistlichen Personalgeschichte des Doms. Eine vorbildliche Bearbeitung der „Geistlichen der N'er Domkirche von der Reformation bis zum Dreißigjährigen Kriege“ (I. Domprediger, II. Pfarrer U. L. Frauen) gab Br. Kaiser in der Ztschr. f. Kirchengesch. d. Prov. Sachsen, 22. Jg., Magdeburg 1926, S. 74—115, auch mit Hinweis auf seine Quellen und älteren Vorläufer¹⁴. Gleichfalls aus Akten des Domkapitels, die er jedoch nicht nennt, nahm Fr. Hoppe seine Notizen über Organisten am Dom (Bausteine zur N'er Sippenkunde, Heft 1, S. 46—49) und über die Domtürme seit 1667 (N'er Heimat, 1938, Nr. 22).

St. Othmar: Die Geistlichen standen unterm Domkapitel als Patronatsbehörde und werden mit brauchbaren Lebensläufen verzeichnet von Fr. Hoppe in „N'er Heimat“, 1935, Nr. 39 („Zur Geschichte der Othmarsgemeinde“, dort auch die geistlichen Bildnisse im Kircheninnern ver-

¹³ Das Exemplar der Lepsiana mit nützlichen handschriftlichen Zusätzen des Pfarrers Johann Andreas Bauer in Großjena.

¹⁴ Eine Handschrift „Gesammelte Nachrichten von den Dompredigern zu N'“ in der Lepsiana stammt wahrscheinlich vom Domprediger M. Johann Christian Ritter († 1786).

zeichnet). Der Sohn Friedrich des Pfarrers Friedrich Gottlob Staps wurde nach mißlungenem Anschlag auf das Leben Napoleons bei Wien erschossen; vgl. besonders E. Borkowsky, Das Schönbrunner Attentat im Jahre 1809, N^o o. J.

St. Moritz: Ein Manuskript mit eingehenden, auch quellenmäßig belegten Nachrichten über die lutherischen Geistlichen von 1537—1833 ist am Anfang des ältesten Kirchenbuches lose eingelegt.

Über die vorreformatorische Geistlichkeit der beiden N^{er} Klöster, deren Archivalien nach der Aufhebung ins Thüringische Landeshauptarchiv nach Weimar gelangt sind, liegen einige zusammengefaßte Nachrichten im Schrifttum vor:

St. Georgen: Johann Martin Schamelius, Historische Beschreibung von dem ehemahls berühmten Benedictiner-Kloster zu St. Georgen usw., N^o 1728 (S. 61—80 mit Nachrichten über die Äbte, S. 99/100 über die Schösser und Amtleute seit 1544); jüngste Übersicht der Klostersgeschichte bei Fr. Hoppe, Das N^{er} Georgenkloster: N^{er} Heimat 1937, Nr. 6.

St. Moritz: Ein älterer Druck von Schamelius (1729) wurde überholt von K. P. Lepsius, Historische Nachricht vom Augustiner-Kloster St. Moritz zu N^o, N^o 1835 (später auch in seinen „Kleinen Schriften“, I, Magdeburg 1854, S. 54—142), wobei der urkundlich fundierte Stoff nach den 32 Pröpsten und ihren Verwaltungsepochen bis 1744 gegliedert ist. Dazu westlich der Stadt:

Pforte bei Naumburg (Zisterzienserabtei): P. Boehme, Urkundenbuch des Klosters Pforte (bis zur Aufhebung 1543), Halle 1893—1915 (Geschichtsquellen 34); Bertuch-Schamelius, Teutsches Pfortisches Chronicon, Leipzig 1734 (S. 33—116 mit der Geschichte der 23 Äbte). — Über die nachreformatorische **Schulpforte:** Fr. Heyer, Aus der Geschichte der Landesschule zur Pforte, Darmstadt und Leipzig o. J. (S. 159/60 mit Übersicht der Urkunden und Literatur); Fr. Hoppe, Ein Jahresrechnungsbuch vom Haushalte des Schulstaates Pforte: N^{er} Heimat, 1935, Nr. 37; Max Hoffmann, Pfortner Stammbuch 1543 bis 1893, Berlin 1893 (der letzte geschlossene Matriekeldruck über die 12 079 eingeschriebenen Schüler, ergänzt durch die seit 1820 handschriftlich erhaltenen, seit 1869 gedruckten Ecce-Berichte über die Toten jedes Jahres und über ihr Leben, auch durch die jährlich zu Ostern gedruckten Schulprogramme).

Nächst diesem berühmten Internat in Stadtnähe entwickelte die Stadt selbst aus ihrem geistlich-bürgerlichen Doppelkern 2 Schulen für den gelehrten Nachwuchs. Die **Domschule**, schon während des Mittelalters bischöfliche Pflanzstätte für Domkapitel und sonstigen Klerus, war seit Ostern 1542 eine dreiklassige, seit 1685 eine fünfklassige lutherische Lateinschule des Domkapitels. Seit 1816 der preußischen Schulverwaltung unterstellt, wurde sie 1850 durch Aufhebung des geistlichen Inspektorats von der Kirche gelöst und war seit 1882 ein neunklassiges Gymnasium. Über „Quellen und Literatur zur Geschichte des N^{er} Domgymnasiums“ schrieb Br. Kaiser im Archiv f. Sippenf. 1930, S. 277—281, mit Nachweis des ältesten gedruckt vorhandenen Schulprogramms von 1685. Von den jüngeren Programmen sind die von 1728—1762 in einem Band der Lepsiana erhalten (Ko. V, 25), während die Bibliothek des Domgymnasiums (jetzt beim Domstiftsarchiv) solche erst seit 1819 verwahrt.

Zu den schulgeschichtlichen Nachrichten in diesen Jahresberichten kam der Versuch von Hugo Holstein, den „Abriß einer Geschichte des Domgymnasiums zu N“ zu geben (nur I. Teil bis 1771, N' 1859), und kamen mehrere saubere Spezialuntersuchungen von Br. Kaiser (N' 1920/25). Zur Erfassung aller Lehrkräfte verzeichnete Kaiser zunächst „Die Lehrer der N'er Domschule 1542 bis 1880“ mit einem Anhang „Die Scholastici und Subinspectores der Domschule“ (1925). Diese ältere Reihe setzte er zur 900-Jahrfeier der Schule fort durch „Die Lehrer des N'er Domgymnasiums von 1801 bis 1930“ (N' 1930) mit den Lebensdaten von 249 Lehrern seit der Schulreform von 1801. Damit ist die Aufnahme aller feststellbaren lutherischen Lehrer bereits abgeschlossen. Nicht so die der Schüler, deren handschriftliche Matrikel mit eigenhändigen Einträgen seit 1663 vorliegt. Daraus veröffentlichte zuerst H. Holstein im Programm von 1859 ein „Verzeichnis der Schüler, welche seit 1783 bis jetzt vom Domgymnasium zu N' mit dem Zeugnis der Reife für die Universität abgegangen sind“. Seine Edition wurde fortgesetzt von W. Flemming durch das „Stammbuch der Schüler des Domgymnasiums zu N' aus den Jahrgängen Ostern 1859 bis Ostern 1930“ (N' 1930), auch mit Nachtrag etlicher Schüler (Nichtabiturienten) aus der Zeit vor 1859. Endlich brachten Flemming und Kaiser gemeinsam 1935 einen II. Teil des „Stammbuchs“ mit den Abiturienten von Michaelis 1834 bis Michaelis 1858, um Holsteins Angaben für diesen vorausgehenden Zeitraum biographisch zu vermehren. Das Domgymnasium wurde 1947 aufgelöst.

Neben ihm begründete die Ratsstadt um 1525 ihre eigene Ratschule. An Programmen und Gelegenheitschriften verwahrt die Lepsiana 2 Sammelbände für 1672–1763 und 1772–1806 (Schulgeschichtliches z. B. in den Programmen von 1708 und 1742) sowie Kaysers handschriftliche „Beiträge zur Geschichte der N'er Stadtschule“. Trotz mehrfacher Ansätze und Beiträge von T. J. A. Schütze (Weißenfels 1779), Heinrich Fürstenhaupt (N' 1804), H. Holstein (Neue Mittlgn. d. Thüring.-Sächs. Vereins, XIV, Halle 1878, S. 291–312) und Fr. Hoppe („Blätter aus der Heimat“, 1913, Nr. 16) fehlt eine schlüssige Geschichte dieser Lateinschule am Topfmarkt noch ebenso wie die Zusammenstellung aller Lehrer und wie die Herausgabe der „Neuen Matrikel“ mit den zahlreichen Schülern von 1648–1787 (2 Handschriftbände in der Lepsiana). Über den Rektor Johann Sebastian Mitternacht (1613–1679) und seine Schulkomödien arbeitete zuletzt Fr. Wirth in „N'er Heimat“, 1929 (Nr. 29), 1930 (Nr. 11) und in der Zs. f. Kirchengesch. d. Prov. Sachsen (28. Jg., Magdeburg 1932, S. 86–106)¹⁵, und über den erfolgreichsten Ratsschulrektor Christian Benedikt Milke und das 1757 von ihm begründete Bücherfest schrieb Fr. Hoppe in „N'er Heimat“, 1933, Nr. 7¹⁶. Später im Rückgang, wurde das Ratsgymnasium 1808 aufgelöst und mit der gleichgerichteten Domschule zur einzigen Gelehrtenschule der Stadt verschmolzen. Seine Räume und Tradition sowie die praktische Vorbildung des Gewerbestandes gingen jedoch über auf die neue Bürgerschule, von der sich 1809 die Armen- und spätere

¹⁵ Über Schulactus auch Arthur Gerstenhauer im Realgymnasial-Programm von 1910.

¹⁶ Eine Gedenkschrift „Memoria C. B. Milkii“ von C. J. Gelbricht (Weißenfels 1790) in der Lepsiana.

Volksschule abzweigte und die fachschulmäßig entlastet wurde: seit 1826 durch die 1851 nach Halle verlegte Provinzial-Gewerbeschule und seit 1838 (mit Unterbrechungen) durch eine Handelsschule der Kramer-Innung. Alte Elementarschulen gab es auch beim Dom, bei St. Othmar und St. Moritz. Einem neuen Realienbedürfnis kam die Stadt 1863 mit der Eröffnung einer „Höheren Bürgerschule“ (Realschule) mit allmählichem Ausbau eines 1947 wieder aufgelösten Reform-Realgymnasiums entgegen; die Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier brachte 1913 eine Schulchronik sowie Verzeichnisse der 80 Lehrer und der 398 zum Reifeziel gebrachten Schüler.

Nächst den Personen aus Kirche und Schule werden weitere Kreise in anderen Quellen erfaßt. So besitzt die Lepsiana eine Sammlung von 90 gedruckten N'er und Zeitzer Leichenpredigten (1606—1733); Fr. Hoppe gab eine einfache Liste der dabei geehrten Toten mit den Sterbejahren („Von alten N'er Begräbnisschriften“: Bausteine z. N'er Sippenkunde, 2, S. 4—7) und entnahm diesen Drucken sichtlich die ohne Quellenhinweis gebrachten 16 Lebensläufe aus der N'er Ratsschicht im 17. Jh. (ebd., S. 16—23).

Noch weiter greifen bereits die ältesten Adreßbuch-Ansätze. Solche bot zuerst M. Adam Gschwend in einem „Das itzt lebende N'“ betitelten Hauptteil seiner „Miscellanea Numburgica“ (N' 1716) mit der damaligen Stellenbesetzung der Behörden, mit den Juristen, Medizinern usw. und bot die anonyme Octavschrift „Das itzt lebende N' bey dem Friedens-Jubiläo 1755“ (N' 1756), die auch die selbständigen Handwerker einbezieht. Moderne Gesamt-Adreßbücher aller Haushaltungsvorstände liegen dann seit 1839 vor (Stadtbibl.). Eine Numerierung der Grundstücke war 1786 noch innerhalb der getrennten Kommunen getrennt erfolgt. Eine neue, einheitliche Durchzählung aller Hausnummern fand 1824 statt; als Beilage zu Nr. 53 des N'er Kreisblatts vom 31. 12. 1824 erschien ein Verzeichnis der 1395 neuen Grundstücksnummern mit den Namen der Besitzer, und 1827 folgte die Ausgabe eines lithographierten Grundrisses der Stadt mit Markierung jedes einzelnen Grundstücks und seiner Nummer. Erst 1877 kam es zur heutigen Grundstückszählung innerhalb der einzelnen Straßen, und auch hierbei stellte ein Druck des Magistrats die alte und neue Zählung bequem zusammen, so daß mit den gedruckten Umzählungslisten von 1824 und 1877 die topographische Bestimmung eines Grundstücks erleichtert wird.

Um Topographie und Häusergeschichte hat Karl Schöppe besonderes Verdienst¹⁷. Sein bebildertes Heft „Alt-N'“ (N' 1931) enthält auf S. 5—64 eine „Altnaumburger Ortskunde“ mit geschichtlichen Daten und Namendeutung für Gassen, Brunnen, Flurstücke usw. („Quirl“, „Bettelpumpe“, „Gerberlache“). Seine hinterlassene Häusergeschichte wurde teilweise in der „N'er Heimat“ veröffentlicht; die Abschnitte über Salzstr., Rittergasse, Englgasse, Fischstraße, Wenzelsstraße füllten später auch noch das 3. Heft der „Bausteine z. N'er Sippenkunde“ (1940; S. 79—88 mit Namenverzeichnis).

¹⁷ Nebenher sei verwiesen auf seine Arbeiten über „Siegel aus dem Stifte N'-Zeitze“ (Vierteljahrsschr. f. Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, 31. Jg., Berlin 1903, S. 81—88, mit 65 Tafeln) und über „N's Mundart“ (N' 1893).

h
is
na
da
19
sta
En
Kr
bi
wi
„I
da
„F
bi
wi
ki
„V

w
W

N
N
N
P
—
18

18

Volksschule abzweigte und die fachschulmäßig entlastet wurde: seit 1826 durch die 1851 nach Halle verlegte Provinzial-Gewerbeschule und seit 1838 (mit Unterbrechungen) durch eine Handelsschule der Kramer-Innung. Alte Elementarschulen gab es auch beim Dom, bei St. Othmar und St. Moritz. Einem neuen Realienbedürfnis kam die Stadt 1863 mit der Eröffnung einer „Höheren Bürgerschule“ (Realschule) mit allmählichem Ausbau eines 1947 wieder aufgelösten Reform-Realgymnasiums entgegen; die Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier brachte 1913 eine Schulchronik sowie Verzeichnisse der 80 Lehrer und der 398 zum Reifeziel gebrachten Schüler.

Nächst den Personen aus Kirche und Schule werden weitere Kreise in anderen Quellen erfaßt. So besitzt die Lepsiana eine Sammlung von 90 gedruckten N'er und Zeitzer Leichenpredigten (1606—1733); Fr. Hoppe gab eine einfache Liste der dabei geehrten Toten mit den Sterbejahren („Von alten N'er Begräbnisschriften“: Bausteine z. N'er Sippenkunde, 2, S. 4—7) und entnahm diesen Drucken sichtlich die ohne Quellenhinweis gebrachten 16 Lebensläufe aus der N'er Ratsschicht im 17. Jh. (ebd., S. 16—23).

Noch weiter greifen bereits die ältesten Adreßbuch-Ansätze. Solche bot zuerst M. Adam Gschwend in einem „Das itzt lebende N'“ betitelten Hauptteil seiner „Miscellanea Numburgica“ (N' 1716) mit der damaligen Stellenbesetzung der Behörden, mit den Juristen, Medizinern usw., und bot die anonyme Octavsschrift „Das itzt lebende N' bey dem Friedens-Jubiläo 1755“ (N' 1756), die auch die selbständigen Handwerker einbezieht. Moderne Gesamt-Adreßbücher aller Haushaltungsvorstände liegen dann seit 1839 vor (Stadtbibl.). Eine Numerierung der Grundstücke war 1786 noch innerhalb der getrennten Kommunen getrennt erfolgt. Eine neue, einheitliche Durchzählung aller Hausnummern fand 1824 statt; als Beilage zu Nr. 53 des N'er Kreisblatts vom 31. 12. 1824 erschien ein Verzeichnis der 1395 neuen Grundstücksnummern mit den Namen der Besitzer, und 1827 folgte die Ausgabe eines lithographierten Grundrisses der Stadt mit Markierung jedes einzelnen Grundstücks und seiner Nummer. Erst 1877 kam es zur heutigen Grundstückszählung innerhalb der einzelnen Straßen, und auch hierbei stellte ein Druck des Magistrats die alte und neue Zählung bequem zusammen, so daß mit den gedruckten Umzählungslisten von 1824 und 1877 die topographische Bestimmung eines Grundstücks erleichtert wird.

Um Topographie und Häusergeschichte hat Karl Schöppe besonderes Verdienst¹⁷. Sein bebildertes Heft „Alt-N“ (N' 1931) enthält auf S. 5—64 eine „Altnaumburger Ortskunde“ mit geschichtlichen Daten und Namendeutung für Gassen, Brunnen, Flurstücke usw. („Quirl“, „Bettelpumpe“, „Gerberlache“). Seine hinterlassene Häusergeschichte wurde teilweise in der „N'er Heimat“ veröffentlicht; die Abschnitte über Salzstr., Rittergasse, Englgasse, Fischstraße, Wenzelsstraße füllten später auch noch das 3. Heft der „Bausteine z. N'er Sippenkunde“ (1940; S. 79—88 mit Namenverzeichnis).

¹⁷ Nebenher sei verwiesen auf seine Arbeiten über „Siegel aus dem Stifte N'-Zeit“ (Vierteljahrsschr. f. Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, 31. Jg., Berlin 1903, S. 81—88, mit 65 Tafeln) und über „N's Mundart“ (N' 1893).

die über den Markt, Topfmarkt, Jakobsstraße, Herrenstraße erschienen nur in der „N'er Heimat“ (1931, 1933, 1934), dort auch noch manch anderer topographischer Beitrag (über eine Karte der städtischen Flurgrenze von 1828/29: 1927, Nr. 13, über die Grenzen der Freiheit: 1927, Nr. 7, über das Herrentor: 1927, Nr. 10/11, das Othmarstor: 1928, Nr. 28, über die „Jenensische oder Niederstraße“: 1939, Nr. 5).

Wir verdanken Karl Schöppe auch eine Übersicht der N'er Zeitungen mit ihrem reichen Stoff für alle Schichten der städtischen Bevölkerung. Nach Schöppes umfangreicher Festschrift „Das N'er Kreisblatt und seine Vorgänger“ (N' 1898) und nach seinen späteren Abrissen über Buchdrucker, Buchhändler und Zeitungswesen in N' (im Kreisblatt, 1911, Nr. 66, 113, 179) ist 1616 in der Stadt der erste Drucker, 1747 das erste Wochenblatt-Wagnis nachweisbar. Aus überstürzten Experimenten von 1848 ging mit Neujahr 1849 das neue „Kreisblatt“ und spätere „N'er Tageblatt“ hervor, hinter dem bis 1945 die tüchtige, aus Braunschweig stammende Verlegerfamilie Sieling stand¹⁸. Sie begründete, um die heimatkundlichen Beiträge fester zu binden, Ende 1912 eine geschlossene Wochenbeilage „Blätter aus der Heimat“, die bei Kriegsausbruch 1914 eingestellt, 1921 als Beilage „N'er Heimat“ erneuert und bis zum neuen Kriegsbeginn von 1939 straff und gehaltvoll durchgeführt wurde. Ein 1925 vom Heimatverlag Richard Jaekel in Querfurt begründeter „Heimat-Kalender“ für Stadt- und Landkreis N' konnte nicht mehr das Gleiche leisten und tritt auch vor den 46 Jahrgängen des eng benachbarten „Heimatkalenders für den Kreis Eckartsberga“ (Eckartsberga 1896 bis 1941, Eckartshaus) zurück¹⁹. Mit Zweitdrucken aus der „N'er Heimat“ wurde wesentlich auch die letzte Sonderserie der „Bausteine zur N'er Sippenkunde“ bestritten, deren 3 Hefte als Jahregaben 1938/40 eines damaligen „Vereins für Heimatgeschichte“ im Sieling-Verlag erschienen.

Aus der Arbeit der „N'er Heimat“ und aus anderen literarischen Quellen wären zur Abrundung noch folgende Schrifttumshinweise für einzelne N'er Wirtschaftszweige, Berufs- und Bevölkerungsgruppen nachzutragen:

Apotheken. — E. Borkowsky, Die Löwenapotheke in N', Mittenwald 1935.

Bäcker. — Fr. Hoppe, Zur Geschichte der N'er B'innung: N'er Heimat, 1933, Nr. 14.

Böttcher. — Fr. Hoppe, Die fünfhundertjährige N'er B'innung: N'er Heimat, 1939, Nr. 2/3 (mit dem ältesten Handwerksbrief von 1439 und der Meisterliste 1550—1795). — Zur Geschichte einzelner B'-Stämme: P. J. Meier, Meine N'er Ahnen: N'er Heimat, 1939, Nr. 14, und: Ein N'er Stammbaum (Stärke): ebd. 1929, Nr. 29.

Fleischer. — Fr. Hoppe, F'gewerbe und älteste N'er Fleischerei: N'er Heimat, 1937, Nr. 15 (mit Nachweis der dauerhaftesten ratsstädtischen F'stämme Freytag seit 1612, Pohle seit 1685, D'athe seit 1815, Schlegel seit 1839).

¹⁸ Der feinsinnige Sammler Heinrich Sieling (1870—1944) schrieb über „Steinkreuze und Wappensteine bei N'“ (N' 1916); über das N'er Wappen vgl. auch O. Eckstein in „Heraldische Plaudereien“ (N' 1911, S. 21—30 und Wappentafel Nr. 3) und mit dem gleichen, vorsichtig aufzunehmenden Aufsatz in „Der Deutsche Herold“ (43. Jg., Berlin 1912, S. 219—224) sowie F. Hauptmann (ebd., S. 275 ff.).

¹⁹ Zum Kreis Eckartsberga noch besonders: Louis Naumann, Geschichte des Kreises Eckartsberga, ebd. 1927, und B. Liebers, Die Pfarrherren des Kreises Eckartsberga, Leipzig 1931 (Flugschriften f. Familiengeschichte 19).

Flößer. — Fr. K. Hoppe, Flößerei, Schiffahrt, Fischer im Mündungsgebiet von Saale und Unstrut, N' o. J. (mit den Schifferfamilien Mende, Pilling, Ritter, Stichling und Völkner).

Freimaurer. — R. Schröder, Geschichte der Freimaurerei i. O. N', N' 1896 (mit 623 Brüdern seit 1749 und ihren Lebensnachrichten).

Garnison. — B. Liebers, Vom N'er (kursächsischen) Infanterie-Regiment Prinz Xaver: N'er Heimat, 1931, Nr. 36. — E. Wölfer, Alte N'er Soldaten: ebd. 1934, Nr. 36/37. — W. v. Wolff, Kriegsgeschichte des 2. Thür. Feldartl.-Regiments Nr. 55 (seit seiner Entstehung 1899 in N'), Gotha 1924. — K. Waase, Die N'er Jäger im Weltkriege, Leipzig 1920. — E. Neumann, Das Magdeburgische Jägerbataillon Nr. 4 im Weltkriege 1914—1918, Zeulenroda 1935.

Gasthöfe. — Fr. Hoppe, Geschichte des N'er Bieres und der N'er G', N' 1911. — A. Schulze, Ein angesehenener „Scheffel“-Wirt vor 300 Jahren (Röllert): N'er Heimat, 1933, Nr. 23.

Glockengießer. — P. Mitzschke, G' der Stadt N': N'er Tageblatt, 1927, Nr. 151.

Goldschmiede. — A. Schröder, Zur G'kunst in N': N'er Heimat, 1936, Nr. 9. — Fr. Hoppe, Die N'er G' und die Geschichte ihrer Innung: ebd. 1936, Nr. 14/15 (mit den Artikeln von 1590, 21 Namen von 1386—1600 und den Meistern nach 1600, dabei auch 13 auswärtigen, der N'er Innung angeschlossenen Meistern des 18. Jhs. in Merseburg, Eisenberg, Zörbig, Eisleben, Delitzsch, Freyburg, Osterfeld und mit über 250 Lehrlingen von 1654 bis 1752). — H. Müller, Der N'er G' Andreas Kaudorf: ebd. 1937, Nr. 27.

Gürtler. — A. Schröder, N'er G' contra Leipziger G' (Rechtsstreit 1619/28): N'er Heimat, 1936, Nr. 29.

Handwerker (allgemein). — Fr. Hoppe, N'er H'buch, N' 1928.

Juden. — K. v. Heister, Die J' zu N' (seit Ausweisung von 1496 nur noch Messe Gäste): Anzeiger f. Kunde d. dt. Vorzeit, 1866.

Kramer. — Fr. Hoppe, Geschichte der K'innung zu N', N' 1928 (mit dem Innungsstatut von 1628, den Mitgliedern von 1628—1786, den je 2 Obermeistern seit 1628, der Mitgliederliste von 1928, knappen Lebensbildern aus dem späten 18. Jhdt. und mit Tagebuchblättern des August Traugott Vogel über seine Lehrzeit 1756 ff.).

Leineweber. — Die N'er L'zunft im vorigen Jahrhundert: N'er Heimat, 1933, Nr. 9. „Liturgia“. — Dieser bedeutsamste, 1821 von Karl Peter Lepsius begründete und 1945 aufgelöste Bildungsverein der N'er Oberschicht gab 1846, 1871 und 1896 ein „Album“ und 1928 noch einen letzten Überblick über die Vereinsgeschichte (von Br. Kaiser) heraus, 1871 auch mit „Schilderungen aus der Vergangenheit N's“, die Eduard Pinder aus seinen Familienpapieren geschöpft hatte.

Literaten. — J. M. Schamelius, Numburgum literatum, 2 Teile, Leipzig 1729 und 1736 (mit den Lebensläufen und Arbeiten von etwa 230 N'ern). — Chr. Fr. Möller, Verzeichnis der in den beiden Städten Zeitz und N' geborenen Künstler, Gelehrten und Schriftsteller, die außerhalb des Stifts N'-Zeitz ihren Wirkungskreis fanden, Zeitz 1805. — P. Mitzschke, N'er Parnaß, N' 1921 (mit über 100 Dichtern, Erzählern und Schilderern, die dauernd oder zeitweise in N' gelebt haben, auch mit Nachweis der gedruckten Selbstbiographien der N'er Gottfried August Pietzsch 1822, K. G. Siebelis 1843, Theodor Daniel Goethe 1853, J. Chr. Pöschmann 1857, August Wiegand 1870²⁰). — Fr. Hoppe, Der N'er Jurist E. C. Homberg (1605—1681) als Dichter: N'er Tageblatt, 1932, Nr. 110. — Ders., Von Dichtern, die nicht im N'er Parnaß zu finden sind: N'er Heimat, 1933, Nr. 21.

Mühlen. — S. Lütlich, Über die Lage und Geschichte von acht M' bei N' und bei und in Pforte: Mittlg. d. Ver. f. Erdkunde in Halle, 1895, S. 93—138 (mit guter Lageskizze). — P. Boehme, Ortskunde des Saaletales zwischen N' und Kösen, 1936/37 (mit den M' des oberen Saalelaufs). — H., 17 M' treibt die Wethau: N'er Heimat, 1937, Nr. 5.

Musik. — Fr. Hoppe, Die Pflege der M' in N': Blätter aus d. Heimat, 1914, Nr. 21—26²¹.

Ratskeller. — Fr. Hoppe, Der Rat zu N' und sein R': N'er Tageblatt, 1915, Nr. 156.

²⁰ Vom Juristen Karl Friedrich Göschel (1784—1861) werden u. a. die „Unterhaltungen auf einer Reise nach N'“ (1828) und die „Familienbilder aus dem Göschel'schen Stammbaum“ (N' 1829) nachgewiesen.

²¹ Dazu gab P. Ludwig über den bedeutendsten Domkantor Otto Claudius (1795—1877) eine „Skizze seines Lebens“ (N' 1879), Fr. Hoppe eine Hundertjahr-Chronik seines Gesangsvereins („Claudius-Liedertafel“), N' 1934.